

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Dritter Jahrgang.

Nr. 104.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 5. Mai

1881.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

### Zur politischen Lage.

Es sind vornehmlich zwei Fragen, welche gegenwärtig die öffentliche Erörterung beschäftigen: einerseits die Verlegung der Reichsregierung von Berlin, andererseits die Schicksale des Unfallversicherungsgesetzes in der mit seiner Vorbereitung betrauten Commission. Ueber jenes Problem schreiben wir ungern, denn es verdient unsern Besondern, ausführlich bei den Feinden eines großen Mannes zu verweilen; insofern der Reichstasler nicht davon lassen zu können, aus seiner angeblichen Ueberbürdung mit Mißthätigkeiten die aller weitest tragenden Konsequenzen zu ziehen, und so muß schließlich die öffentliche Kritik ihn wohl oder übel auf dies Gebiet folgen. Die Abstimmung der national-liberalen Partei gegen das Mißthätigkeitengesetz wird von der offiziellen Presse zu unangeleglichen Drohpartien gegen diese Partei benutzt; was damit bezweckt werden soll, ist wirklich ganz unerfindlich. Die Anlagen des Reichstaslers gegen die Berliner Stadterwaltung sind durch die eben glänzende, wie maßvolle Rede des Abg. v. Forstendörfer schlagen widerlegt worden, daran ist nichts zu ändern und zu deuteln; die Abneigung gegen das fortschrittliche Regiment in Berlin, die ja weiterbreitet ist und in mancher Beziehung sicherlich ihre guten Gründe hat, kann doch keine selbständige politische Partei dazu veranlassen, schwarz und weiß schwarz zu nennen, nur weil es der Reichstasler so haben will. Geht letzterer auf diesem Wege fort, so wird es allerdings nicht ausbleiben, daß alle liberalen Elemente im Lande in eine oppositionelle Stellung zu ihm gerathen.

Mit seiner Drohung, die Reichsregierung von Berlin wegzulegen zu wollen, dürfte er gleichfalls in eine Sadgasse geraten sein. Niemand nimmt die formidabile Ankündigung ernst, selbst conservative Blätter nicht. Allerdings soll Fürst Bismarck die Vorlage wegen des Hauses eines Reichstagsgebäudes in Berlin, die nun nach sechsjährigem Harren und Warten endlich eingebracht werden sollte, wieder zurückgezogen haben; das wäre sehr zu beklagen, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, aber eine wirkliche Vorbereitung zur Ueberstufelung der Reichsregierung nach Potsdam, Kassel oder wohin sonst immer, läge darin doch auch noch nicht. In der That handelt es sich bei dieser ganzen Idee um eine dynastische Frage von der ungeheuersten Tragweite, um die Umführung einer Geschichte von fünfzehn Jahrhunderten, hier wird auch der Reichstasler eine Grenze seiner Macht finden; wir glauben nicht, daß jemals ein Hofenoller seinen Sitz aus Berlin verlegt. Was dieser Richtung darf das Land vor einer neuen und gewaltigen der colossalen Erschütterung entgegenzitteren? Die Zustände wohl sicher sein, aber sehr traurig sind diese Erörterungen doch insofern, als so colossale Pläne von der leitenden Stelle der Reichsverwaltung in das Volk geschleubert werden, weil — ja weil Fürst Bismarck in seiner Berliner Mißthätigkeit um einige Mark zu hoch eingeschätzt zu sein sich einbildet.

In den Commissionserörterungen über das Unfallversicherungsgesetz sind die ersten Entschärfungen gefallen. Die Reichsver-

sicherungsanstalt, auf welche der Reichstasler einen so entscheidenden Werth legt, ist abgelehnt, dagegen ist durch die Stimme einer clerical-conserativen Coalition der Vorschlag von particularstaatlichen Versicherungsanstalten angenommen worden. Für liberale Anhängen ist der staatliche Versicherungszwang dadurch nicht annehmbarer gemacht, vielleicht auch nicht für den Reichstasler, doch wird dies abzuwarten sein, wie denn überhaupt die erste Lesung der Commission nur mehr erst einen vorbereitenden und einflusslosen noch nichts entscheidenden Charakter hat. Eine andere Bestimmung des Entwurfs wurde dahin abgeändert, daß die Väter, während deren die Folgen von Unfällen dauern müssen, um unter die Bestimmungen des Gesetzes zu fallen, von vier auf zwei Wochen herabgesetzt wurde, was als eine unabweisliche Verbesserung der Vorlage betrachtet werden darf.

### Politische Uebersicht.

Nachdem ein Trabe des Sultans die Forts zur Annahme der englischen Vorschläge der Mächte vom 19. April autorisirt hatte, ist den Vostschäfern in Constantinopel in der Nacht zum Dienstag die Antwort übergeben worden. In derselben wird erklärt, daß der Sultan die von den Großmächten vorgelegene Grenzlinie annehmend und Alimzad Pascha, Ghazi Osman Pascha und Artin beauftragt habe, sich beißig Vereinbarung der Schlußconvention den Vostschäfern zur Verfügung zu stellen. So hätte denn nach langen, mühseligen Verhandeln die Diplomatie der Mächte eine Verständigung in der Lösung der griechischen Frage auf dem Papiere erzielt. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß die praktische Lösung, die Uebergabe des Griechischen Landesproviden Gebietes, nicht wieder neue Schwierigkeiten erheben lassen möge, die bei dem Umstande, daß ganz Griechenland gegenwärtig unter Wasser steht, von den ernstesten Folgen begleitet sein könnten. Nachrichten aus Surtak zufolge hat Dernaich Pascha die Aufständischen bei Spet vollständig geschlagen.

Zur Begrüßung des russischen Kaiserpaars hat der Schah von Persien als außerordentlichen Vostschäfer den Prinzen Ghasse-Bekar Agim mit einem Handschreiben, einem mit Brillanten besetzten Käbel und einem kostbaren Ring mit Türkis (an die Kaiserin) entsandt. Der Vostschäfer ist in Moskau eingetroffen und reiste von hier nach Gatschina. — Professor Solowiew ist wegen seines Vortrages gegen die Hinrichtung der Kaiserinmörder von der Professur suspendirt und ihm der Aufenthalt in Petersburg verboten. — Zur Unterdrückung der gegen die jüdische Bevölkerung hervorgerufenen Exzesse hat Generalgouverneur Drenteln am 1. d. Mts. mittels Extrajuges 2 Bataillone Infanterie nach Smela und Korjum geschickt. Auch in Iman, Schpola und Wilm, wo die Juden mit Gewaltthatigkeiten bedroht worden waren, wurden energische Maßregeln zum Schutze derselben angewandt. Ueber die Entführung der Braunau wird von einem Correspondenten der „R.“ folgende anschauliche und sehr glaubwürdige Schilderung gegeben:

Beim Anbruch der Nacht von den Russen als größtes Fest gefeiert. Es geht dann regelmäßig etwas hundert zu, namentlich an den unmittelbar auf das Fest folgenden Tagen. Dann wird gewöhnlich der letzte Heller durch die Kegel gejagt und schließlich alles verliert, was nicht nicht und nachsteht. Der Bauer zieht den Hock vom Weibe, verkauft am, bezieht sich und taumelt in Hemdärmeln heim, was noch häufiger ist, fällt so in den Kinnstein und bleibt da liegen, bis er seinen

Hauch ausgeathlet hat. In Elisabethgrad mocht das Volk natürlich von der Regel keine Ausnahme. Von d. h. Bauern, die aus der Umgegend in die Stadt gekommen waren, hatten die meisten alles betrunken, einige sogar ihre Sitteln, Händler, Schächer, vorwiegend wie überall Juden, hatten die Betrunkenheit der Leute demüthigt, um sie zu überreden. In dem Weger hierher, wo man nach der alte, sehr verdorrte Uebergläubt, daß Christenfinder in der Nacht von Juden geräubt werden. Im vorigen Jahre spielte ja noch der große Broch wegen der angeblichen Einordnung eines Christenmörders; in diesem Jahre wurde abermals ausgeführt, es seien Kinder verschunden und es bedürfte ganz energischer Verlegungen, um die aufgeregten Gemüther des Volkes zu beschwichtigen. In Elisabethgrad begann nun in einer Scene, die von Juden gehalten wird, ein Streit zwischen betrunkenen Vätern und dem Wirth, er endete damit, daß letzterer fürthierlich geprügelt und die ganze Wube demolirt wurde. Die Wugen plünderten die Kasse, und die he Beschuld an der Sache fanden, zogen sie einmal erhit, auf die Straße unter dem Rufe: „Schlagt die Juden todt, die Bluthauger!“ Die ersten Juden, die ihnen begegneten, wurden zu Boden geschlagen. Der Tumult verbreitete sich bald über die ganze Stadt; betrunkene Bauern und Gendarmen schlugen den Juden die Fester ein, sämmtlich die Kneipen der jüdischen Richte, rissen die Fenster ein, an den Häusern ab, schlugen die Thüren ein und aquitunten schließlich die Häuser durch regelrechten Sturm. Die Juden wurden gebauert; viele sprangen zum Fenster hinaus. Dann wurde getöbten oder gewaltem gerout, was tragbar und mitnehmbarwerth war; das übrige wurde vernichtet. Am 27. dem Umzuge zu feiern, und die Sache nahm bei Nachtigt immer größere, immer bedeutendere Dimensionen an. Am 28. erreichte der Krawall seinen Höhepunkt. Die Juden flohen sämmtlich aus der Stadt, so weit ihre Beine sie tragen konnten. Mehrere wurden todtgeschlagen — nicht bloß einer, wie offiziell gemeldet wird — viele schwer und andere leicht verletzt. Es war für sie noch ein Glück, daß die betrunkene Wube es mehr auf Raub als auf Mord abgesehen hatte, und angesichts der lodenden Beute aus Furcht, andere könnten ihnen im Raube zuvorkommen, meist die geringfügigen Opfer entlassen ließen. Viele Juden verbanden auch die glückliche Flucht nur einer Vertheilung und dem Schutze des Dunkel der Nacht. Das Militär machte, als um 4 Uhr nachmittags am Mittwoch die Umordnungen angingen, keinen ernstlichen Versuch, die Streubande ausseinander zu treiben, und später, als die Wünderung und Bestrafung der Hüter begann, da — so entscheidend man sich — war die Garnison so schwach zum Einschreiten. Am 28. kamen aus der Umgegend auf die Kunde von den Geschehnissen große Trupps meist schon betrunkenen Bauern nach Elisabethgrad hineingezogen und das Militär erwieb sich zu schwach, um ihnen erfolgreich entgegenzutreten. In der Nacht auf den 29. trafen endlich die erlöschten Verhaftungen, drei Schwabronen kamen und in Bataillon Formation ein und gegen Morgen gelang es allmählich, die Rube zu zerstreuen. Die Elisabethgrader Juden flohen nach Dube, woselbst die Administration ihnen Wasser aufstellte. Bei dem Raub der Gallerie lieh die Menge auseinander. Als nachher die Elisabethgrader Lurubere gedämmt und die Bauern verjagt waren, zogen viele in ihre Dörfer zurück, um dort den Antrag weiter zu treiben; die Juden, die nicht geflohen waren, wurden gequält, die Eigentum veräußert. In verschiedenen Dörfern kam es zu großen Ausschreitungen, so daß von der siebenten Cavallerie Division mehrere Schwabronen in der Umgegend auf etwa 30 Werst vertheilt werden mußten.

Die französischen Kruppen haben mit der am 2. Mai erfolgten Landung in Bizerta einen zweiten Punkt der russischen Kette occupirt, welcher schon wegen seiner Nähe von der Hauptstadt noch von ungleich höherer strategischer Wichtigkeit ist. Die russischen Kruppen haben mit der am 2. Mai erfolgten Landung in Bizerta einen zweiten Punkt der russischen Kette occupirt, welcher schon wegen seiner Nähe von der Hauptstadt noch von ungleich höherer strategischer Wichtigkeit ist.

## [54] Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.

Einzig autorisirte Ausgabe.

Aus dem Englischen übersezt von F. v. Voeltcher.

(Vorstehung.)

Der Wein und die Biscuits wurden heringebraucht. Vater Demwell füllte die Gläser und verbeugte sich höflich gegen seinen Gast.

„Davon giebt es nichts in der Retraite!“ sagte er scherzend. „Ausgezeichnetes Wasser, wie man mir sagt, was freilich auch in seiner Art ein Genuß ist, besonders in London. Nun, lieber Romayne, muß ich mich zuerst bei Ihnen entschuldigen. Sie haben es ohne Zweifel etwas sonderbar gefunden, daß ich Sie so unvorbereitete Weise aus der Retraite entführe.“

„Ich setze voraus, daß Sie Ihre Gründe dafür hatten, Vater, und das genigte mir.“

„Ich danke Ihnen, Sie lassen mir Gerechtigkeit widerfahren, ich handelte nur mit Rücksicht auf Ihr Wohl. Es giebt Männer von plegmatischem Temperamente, auf welche die weisse Eintönigkeit der Hausordnung in der Retraite einen heilamen Einfluß ausübt, der, wenn er anhaltend verlängert wird, für dieselben äußerst erpfriehlich ist. Sie aber gehören nicht zu jenen Männern. Verlängerte Abgeschiedenheit und Einformigkeit liegt fittlich und geistig schädlich für einen Mann von Ihrem feurigen Charakter. Ich entpfehle mich zur Zeit, diese Gründe geltend zu machen aus Rücksicht für den vortheilhaften Leiter der Anstalt, welcher unweigerlich an die Vollständigkeit der Einrichtungen der Anstalt glaubt, welcher er vorsteht. Gut! Die Retraite hatte für Sie Alles gethan, was möglich war, für Sie von Nutzen sein konnte. Wir müssen jetzt zunächst daran denken, wie wir jene geistige Regsamkeit, welche, wenn sie richtig entwickelt wird, eine Ueber schätzenswerthen Eigenschaften ist, fördern. Zuerst lassen Sie mich Sie fragen, ob Sie einigermaßen Ihre Ruhe wiedererlangt haben?“

„Es ist mir, als sei ich ein anderer Mensch geworden, Vater Demwell.“

„Das ist schön! Und Ihr nervöses Leiden; ich frage nicht, worin es besteht, ich wünsche nur zu erfahren, ob Sie einige Ueberdigung desselben verspüren?“

„Ich fühle mich unendlich erleichtert,“ antwortete Romayne mit der Selbstthätigkeit früherer Tage. „Die gänzlich Veränderung in allen meinen Ansichten und Ueberzeugungen, die ich Ihnen zu verdanken habe.“

„Und dem guten Professe!“ fiel Vater Demwell ihm in die Rede mit jenem tieferen Wesen, welches Niemand so gut annehmen wußte, wie er. „Wir dürfen Artur nicht vergessen.“

„Ihn vergessen?“ wiederholte Romayne. „Nicht ein Tag vergeht, wo ich nicht an ihn denke. Es ist eine der segensreichsten Folgen, welche jene Veränderung in mir bewirkt hat, daß ich in meinem Herzen jene Bitterkeit mehr über die Trennung von ihm empfinde. Ich denke mit Bewunderung an Professe, als eines Mannes, dessen glückliches Dasein mit allen seinen Gefahren ich theilen möchte!“

Als er sprach leuchteten seine Augen mit ungewohntem Glanze und seine bleichen Wangen rötheten sich. Die alles verschlingende Wuth der römischen Kirche hatte schon jene mitfühlende Seite seines Charakters an sich gezogen, welche bei ihm die vorwaltende war. Schon hatte seine Liebe zu Professe, welche bis dahin ihren Ursprung in den Tugenden des Mannes hatte, sich in eine zärtliche Theilnahme für die Gefahren und die Vorträge des Priesters verandelt. Wahr und tiefstehend hatte sich damals der Arzt ausgesprochen, den er nach seiner Rückkehr aus Volongne consultirt, als er seine Meinung über Romayne's Zustand dahin abgab, daß neue, ihn gänzlich absorbirende Ereignisse, welche seinen freigen Willkürlichen Ueberdigung herbeiführen können. Jene Ereignisse waren endlich eingetreten, und was die liebende Hingebung der Weibes nicht vermochte, das war der Eifer und Beharrlichkeit des Priesters gelungen.

Viele Andere an Vater Demwell's Stelle würden aus Romayne's momentaner Aufwallung zur Förderung ihrer Absichten Nutzen zu ziehen gesucht haben, aber der große

Jeuit blieb seinem Grundsatze getreu, sich nie zu über-eilen.

„Nein,“ sagte er, „für Sie paßt das Leben unseres theuren Freundes nicht. Der Dienst, zu welchem die Kirche Professe verwendet, ist kein geeigneter Dienst für Sie. Sie haben andere Ansprüche an uns.“

Romayne sah seinen geistlichen Rathgeber mit gänzlich verändertem Ausdruck an, die alte harte Fronte sprach sich wieder in seinen Zügen aus.

„Haben Sie vergessen, Vater Demwell, daß ich ein Vaie und verheiratet bin?“ fragte er. „Welche Ansprüche könnte ich haben, außer den allgemeinen Ansprüchen, welche alle gläubigen Glieder der Kirche an die religiösen Handlungen der Priesterhaft haben?“

„Er hielt einen Augenblick inne, fuhr aber dann folglic in dem Tone eines Mannes fort, dem sich plötzlich eine neue Idee geoffenbart hat. „Ja! Ich habe vielleicht ein besonderes Anrecht, das Recht, zu verlangen, meine Pflicht erfüllen zu dürfen.“

„Intwiere, Romayne?“

„Sie können es wohl nicht ertrauen? Ich bin ein reicher Mann; ich habe Geld, welches unbenutzt in der Bank liegt. Es ist meine Pflicht und mein Verrecht, das Geld den Bedürfnissen der Kirche zu weihen. Und, indem ich Sie reden höre, daß Sie geliebten, daß ich nicht wenig übertraf, davon bin, daß Sie dieses Gegenstandes gar nicht erwägen. Sie haben mir niemals auch nur die kleinste Andeutung gegeben, auf welche Weise ich mein Geld zu guten und edlen Zwecken verwenden könnte. War es vielleicht Bergelichtigkeit von Ihrer Seite?“

Vater Demwell schüttelte den Kopf. „Nein,“ erwiderte er, „das kann ich mit Wahrheit nicht behaupten.“

„Dann hätten Sie einen Grund für Ihr Stillschweigen?“

„Ich will denjenigen erfahren?“

Vater Demwell stand auf und trat an den Kamin. Nun giebt es verschiedene Arten aufzukleben und nach dem Kamin zu gehen, durch welche man das äußerlich andeuten kann, was und dazu bewegt. Wir mögen kriegen und das Bedürfnis fühlen, uns zu wärmen. Oder wir mögen Unruhe

glicher Bedeutung ist, als die Befegung von Tabarka. Der Bey, nachdem er vergebens an die Hilfe der europäischen Diplomaten appellirt, wird nun wohl eher in Verhandlungen mit Frankreich eintreten und man braucht kein Seiner zu sein, über das Ende derselben klar zu werden. Zwar weist die Pariser Presse noch immer das Ansehen einer Annexion von Tunis, ja selbst eines Protectorates über das Land entschieden zurück. Die Regierung, heißt es, habe nur beschlossen, daß die französischen Truppen die eroberten Positionen so lange besetzt halten sollten, bis Frankreich ausdieser Garantien erlangt habe, die es bereits seit längerer Zeit gefordert habe. Dabei ist man aber doch nicht consequent genug, um nicht ab und zu unvernünftige Annexions-gelüste durchblicken zu lassen, wie dies z. B. beim "Temps" der Fall, wesshalb man aus Alger schreibt, man hoffe und wünsche dort, daß die Expedition nicht mit der Niederlage der Krimitis beendet sein werde. Tunis sei ein natürliches Anhängsel von Alger, dessen Militär- und Civilbevölkerung vor Begierde darauf brenne, daß Tunis einverleibt werde. — Die Landung in Bizerta scheint in Italien Aufregung hervorgerufen zu haben. In der Kammer hat Kubin wegen dieser Landung eine Interpellation angestellt. Der italienische Minister des Aeußern, Cairoli, welcher die Interpellation zu beantworten geübt hätte, reiste zur Eröffnung der Ausstellung nach Mailand. Wie aus Tunis gemeldet wird, hat General Bress die Unterwerfung des Districtes von Dinetas angenommen, werde aber sehr scharfe Bedingungen stellen.

### Deutsches Reich.

○ Berlin, 3. Mai. Wegen der definitiven Befegung des Ministeriums des Innern scheidet Fürst Bismarck in seiner letzten Audienz beim Kaiser am Mittwoch Vortrag gehalten zu haben. Es heißt, der Kaiser habe hierbei weniger Widerstand gegen die Aenderung in der Leitung des Cultusministeriums gezeigt, und die Ueberzeugung geminnt immer mehr Boden, daß nach der Rückkehr des Kaisers die Frage in dem vom Reichstagler gewünschten Sinne entschieden werden wird. Von einem schriftlichen Memorandum, das Fürst Bismarck wegen dieser Frage vorgelegt haben soll, weiß man an berufenen Stellen nichts. Herr v. Wolff's Angelegenheit steht noch auf derselben Stelle, wie früher; er hält seine Gründe für den Austritt in das Ministerium noch unüberwindlich und seine Ernennung zum Vizepräsidenten muß immer noch als ungewiss betrachtet werden. Befähigt wird, daß General v. Alvensleben, dessen zum Ministerium ernannt worden, jeden Tag erfolgen, ebenso ist es richtig, daß der Abgeordnete von Henden, Vicedirector der Provinz Hannover, zum Ministerpräsidenten in Frankfurt a. M. und Herr v. Beseler, früherer Handelsminister, zum Ministerpräsidenten in Coblenz auszuweichen ist. Herr Tiedemann's Austritt aus der Reichsanleihe ist noch unbestimmt, über die schwierige Frage seines Nachfolgers ist noch keine Aenderung erfolgt. Innerhalb der nächsten 8-14 Tagen dürften sich die betreffenden Publicationen erfolgen. — Vor Kurzem wurde von amtlicher Seite die Nachricht, daß die Verwaltung-reform in's Wirken tritt, als unbegründet erklärt und zugleich gemeldet, daß bei der Ausdehnung derselben auf weitere Provinzen vielfach geäußerten Wünschen zufolge die betreffenden Provinzialstände gebittet werden sollten. In dieser von amtlicher Stelle gegebenen Notiz ist der erste sprechende Beweis dafür gegeben, daß durch den Personwechsel im Ministerium des Innern auch nach mancher Richtung hin ein Wechsel der Anschauungen eingetreten ist. Als im vorigen Jahre die Provinzial- und Kreisverordnungen für die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Posen angenommen waren, hielten die bezüglich Provincialvertretungen das Verlangen vor, daß man ihnen die Gegenstände noch vor dem Landtage vorlege, um ihre Einwürfe und Wünsche kundgeben zu können. Graf Eulenburg schlug das Geuch aber ab, aus welchen Gründen ist nicht ersichtlich, möglicherweise auch nur deshalb, weil wohl die Zeit zwischen der Vollendung der Vorlagen und dem Zusammenritte des Landtages zu kurz war. Jetzt aber wird der Wunsch der Provinciallandtage von dem selbstverordneten Minister des Innern erfüllt, noch ehe derselbe von Neuem ausgesprochen ist. Nach den lebhaftesten Klagen im Vorjahre dürfte die Erklärung von den betreffenden Stellen mit großer Beschleunigung aufgenommen werden.

empfinden und einer Entschuldigung bedürfen, unseren Platz zu wechseln. Oder wir können uns auch in einer bestimmten Verlegenheit befinden, und den Wunsch hegen, dieselbe zu verbergen. Vater Benwell war vom Kopfe bis zum Fuße das Bild bescheidener Verlegenheit und höflicher Vorsicht.

"Mein theurer Freund," sagte er, "ich fürchte, Ihr Zartgefühl zu verletzen."

Romane war ein aufrechtiger Convertit, aber es waren in ihm dennoch einige Empfindungen zurückgeblieben, welche sich gegen eine auf diese Weise ausgesprochene Milderung auflehnte, selbst wenn es auch von Seiten eines Mannes geschah, den er so bewunderte und verehrte, wie Vater Benwell.

"Sie können meine Gefühle nur dann verletzen," sagte er in etwas gereiztem Tone, "wenn Sie sich nicht deutlich gegen mich aussprechen."

"Ich will offen mit Ihnen reden," entgegnete Vater Benwell. "Die Kirche, welche mich, ihren unwürdigen Diener, dazu auszuweisen hat, ihr Dolmetscher zu sein, füllt eine gewisse Befangenheit, Ihnen gegenüber den Gelpunkt zu verblenden."

"Warum?"

Vater Benwell antwortete nicht gleich, sondern trat an sein Schreibpult, öffnete eine Schublade und nahm aus dieser ein Waagenstückchen. Sein sonst so ungewöhnliches Wesen war verschwindend und in würdevoller, selbstbewußter Haltung stand er vor Romane. Der Priester trat jetzt an die Stelle des Mannes.

"Die Kirche, Mr. Romane, trägt Bedenken, als eine wohlwollende Beileger Geld anzunehmen, welches von einem ihr zuführenden Besitzthum verkannt, das ihr willkürlich entzogen und in die Hände eines Laien übergegangen ist."

"Nein!" rief er aus, Romane unterbrechend, welcher augenblicklich die Anspielung auf Vange's Abzug verstand, etwas erwidern wollte. "Nein, hören Sie mich erst bis zu Ende an. Ich lege Ihnen auf Ihren eigenen Wunsch den Rathschluß ein, sach vor; gleichzeitig bin ich aber auch gewungen anzuerkennen, daß Jahrbücher, welche selbst dem Verfallenen, vom Standpunkte des Gesetzes aus, den Raub sanctionirt haben, den

# Berlin, 3. Mai. Die Commission für das Anknüpfungsgesetz nahm die §§ 102 a bis 104 der Vorlage mit einigen Aenderungen des Abg. von Kleist-Regow, betreffend Einführung von Handwerkerkammern, an. — Die Achnungsgeleitscommission hat den Art. I. des Gesetzes, welcher von der Achnung der Kaiser handelt, abgelehnt. Dagegen Art. II. (Achnung von Schaafgefäßen) mit einer geringen Aenderung im § 5, nach welcher die Achnung von vorchristlicher Schaafgefäße nur bedingungsweise erfolgen soll, angenommen. — Die Commission für Achnung des Verordnungs- und Anknüpfungsgesetzes hat die Bestimmungen, welche die Gebühren der Gerichtsverordnungsgebühren herabsetzen, heute genehmigt. — Die Commission für das Reichsfinanzabgabengesetz nahm den ersten Theil der Vorlesentwurf, wonach inländische Actien, mit Ausnahme der Inhaber-Papiere, mit einer procentigen Steuer belegt werden, an. — Die Unfallversicherungs-Commission hat zu § 1 folgende Aenderungen angenommen: erstens den Antrag Adermann, wonach die Versicherung nicht durch das Reich, sondern durch die Einzelstaaten vorgenommen werden soll, — dafür stimmten beide conservativ Gruppen und das Centrum, — ferner mit einem rationalen Achnungsantrag Stumm, betreffend die Berechnung des Jahresdienstes. Die Anträge der Fortschrittspartei auf Erweiterung des Versicherungsgesetzes und auf Vornahme der Versicherung nur bei Privatgesellschaften, wurden mit allen gegen die 3 fortschrittlichen Mitglieder, letzterer Antrag auch gegen die des Sectionellen Wittke, abgelehnt. — Nach die §§ 2 und 3 wurden in der Regiergs-Vorlage angenommen.

△ Berlin, 3. Mai. Es ist in jüngerer Zeit vielfach auf den ansehnlichen Rückgang der Erträge der Rübenzuckerfabriken hingewiesen und sowohl über die Gründe derselben als auch über die zur Hebung der Steuer einzuschlagenden Wege viel Aufregendes und Unzutreffendes gesagt worden. Die Geseßgebung wird sich schließlich wohl der von der "Nat.-Ztg." mit Recht empfohlen Revision der einschlägigen Steuerverhältnisse nicht lange mehr entziehen können. Um jedoch zu einem klaren Einblick in die Lage dieser Industrie und ihrer Steuerkraft zu gelangen, ist es wichtig, auf die Berichte zu achten, welche aus den vorzugsweise die Rübenzuckerfabrikation betreibenden Landestheilen eingegeben. Heute liegt mir eine Anzahl von solchen und zwar beglaubigten Berichten aus dem Regierungsbezirk Merseburg vor, welche im Ganzen ein sehr erfreuliches Bild gewähren. Es wird darin ungefähr folgendes angeführt. Die Zuckerfabriken begannen im letzten Jahre ihre Campaigne etwas früher als sonst, weil man, und zwar mit Recht, auf eine reichere Rübenenernte rechnete, nämlich in der ersten und zweiten Woche des September. Die Ernte ist auch quantitativ ein sehr zufriedenstellendes gewesen, doch hatte die anhaltende niedrige Witterung des Späthommers die Rüben in der Reife zurückgehalten, so daß sie bei Beginn der Campaigne noch nicht die volle Reife hatten und sich nur schwierig verarbeiten ließen. Die Ausbeute verlor allerdings, auch in Folge der kalten und lauen Witterung im letzten Quartal des Jahres bis zu 1 1/2 Procent an Invertzucker, immerhin aber arbeiteten die Zuckerfabriken mit wesentlichem Vortheil dem Vorjahr gegenüber, namentlich nach dem Preis für 96 Proc. Rohzucker, der im Laufe des Monats September von 33 M. auf 29 1/2 M. gesunken war, sich wieder auf 32 1/2 M. gehoben hatte. Die letzte Campaigne begann übrigens nicht nur früher, sondern auch in Folge der quantitativ sehr reichen Ernte eine besonders lange Dauer, so daß die meisten Fabriken bis gegen Ende Februar, einige sogar bis in den März hinein arbeiteten; die stärkste Verarbeitung hatte die Fabrik Siednitz mit 760,000 Ctr. Rüben. Der Ertrag pro Morgen bezifferte sich im Regierungsbezirk auf 180 Ctr., während im Vorjahre 140 Ctr. als sehr gutes Ertragsmaß galten. Der für den inländischen Bedarf sich ergebenden Ueberschuß an Rüben wurde größtentheils nach England und Frankreich zu flachten, und so gehalten, sich das Aufgeschicht sehr leicht und bei Preisen, die sich für 96 Proc. Rohzucker zwischen 30 und 32 M. hielten, gegen die Fabriken ebenfalls einen ansehnlichen Gewinn, welcher auch hienneben eine Erhöhung der Arbeitslöhne zur Folge hatte. Die Arbeiterzahl betrug 834. Die Verminderung um 81 gegen 1879 ist in dem Eingeheren einer Fabrik im Saalreise begründet, welche sich mit einer bedeutenderen größeren Fabrik in Anhalt colirt hat. Die

einst Heinrich der Achte an der Kirche beging. Sie haben Vange Abben nach allem Rechte von Ihren Vorfahren gerbt. Die Kirche ist nicht unerwähnt genug, um ihre vom moralischen Standpunkt aus gegründeten Rechte gegen das Gesetz geltend zu machen; sie empfindet die Folgen jener Pflünderung aber sie unterwirft sich demselben."

Er schloß das große Waagenstückchen auf und die angemessene Würde ablegend, ließ er den Mann wieder an die Stelle des Priesters treten.

"Als der Herr von Vange," sagte er, "ist es vielleicht für Sie von Interesse, eine kleine historische Wertwürdigkeit in Augenficht zu nehmen, welche hier aufbewahrt haben. Es sind die Besitz-Urkunden, letzter Romane, auf Ihr jetziges Eigenthum, welches seiner Zeit den Mönchen angehörte. Können Sie noch ein Glas Wein?"

Romane sah die Urkunde an und sagte zu dem Mann, der er immer das Geld verachtet hatte, mit Ausnahme wenn es als ein Mittel zu guten und edlen Zwecken diente, er war im Besitz eines Eigenthums, an das er noch moralischen Standpunkte aus seine Rechte hatte, ohne selbst die schwache Entschuldigung zu haben, durch irgend welche Beziehung an den Ort gebunden zu sein.

"Ich hoffe nicht, daß ich Sie beleidigt habe!" sagte Vater Benwell.

"Sie haben mich vor mir selbst erwiesen gemacht," antwortete Romane mit Wärme. "An dem Tage, wo ich den katholischen Glauben annahm, hätte ich mich an Vange erinnern sollen. Besser spät, wie niemals. Ich verweigere es, mich hinter das Gesetz zurückzuziehen — ich erkenne die moralischen Rechte der Kirche an. Ich werde sofort das Eigenthum, welches ich so lange unredlich besessen, dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder erstatten."

Vater Benwell ergab beide Hände Romane's und drückte sie in's Innere.

(Fortsetzung folgt.)

kleineren Fabriken können übrigens mit den größeren nicht mehr rivalisiren, so daß ungenügend ist, daß noch weitere Bejeiger von Fabriken, welche es nicht in der Hand haben, ihre Betriebsgrößen zu gestalten, dieselben mit der Zeit ganz eintrüben vorziehen werden.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der Kaiser ist von den Erhaltungszuständen, von welchem derselbe während der letzten Zeit seines Aufenthalts in Berlin besaßen, jetzt vollständig wieder hergestellt und unterrichtet bei dem nunmehr eingetretenen schönen Wetter täglich im offenen Wagen Spazierfahrten in die Umgegend, auf welchen denselben die Hochberg von Baden regelmäßig begleitet. Die Vormittagsstunden sind der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte und Entgegennahme von Beiträgen gewidmet. — Am 1. Mai hatte der Kaiser den Tags zuvor zum Gurgebrauch aus Berlin eingetroffenen Polizeipräsidenten v. Mada mit einer Einzelfahrt und besuchte Abends die Vorstellung im Theater. Die Prinzessin Marie von Sachsen-Weiningen ist in Wiesbaden eingetroffen. — Die Rückkehr des Kaisers von Wiesbaden erfolgt, wie unser berliner O. Correspondent meldet, nunmehr bestimmt am 12. d. M., denn zu einer am 13. bei Potsdam abzustellenden Truppenbefehlsung hat Sr. Maj. keine Anwesenheit zugelagt. Ueber die Sommerreisen des Kaisers ist noch nichts bestimmt.

Der Kronprinz wird am 2. d. Abends der Generalverammlung des Reichstages im Abgeordnetenhaus bei. Später fand im Kronprinzen Palais eine größere Soirée statt, in der vom Professor Joachim, begleitet von dem Hofkapellmeister Herrn Barth, verschiedene Musikstücke zur Ausführung gelangten. Am 3. d. fanden wiederum Truppenbefehlsungen statt. Die Ueberführung der kronprinzlichen Familie nach dem Neuen Palais bei Potsdam soll nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen bereits am nächsten Sonnabend, den 7. d. erfolgen. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm werden, soweit bis jetzt bekannt, zur Heilung in dem Hochstiftsgerichtsamt am 6. d. M. ihre Reise nach Wien antreten. — Nach einer in Ems eingetroffenen telegraphischen Nachricht wird der König von Schweden am 3. Juni dort eintreffen und in den "Bier Schürmen" absteigen, wo Kaiser Alexander II. von Rußland während seines Aufenthalts in früheren Jahren zu wohnen pflegte. — Der König und die Königin von Sachsen werden, wie der "M. Courrier" meldet, schon Mitte Mai in Ems zum Gurgebrauch eintreffen.

Die "Neier Zeitung" meldet aus sicherer Quelle: Von der Absicht, Schiffe nach Tunis zu senden, ist in Kiel nichts bekannt.

Nach Mittheilung der "Nat.-Ztg." wäre der deutsch-österreichische Handelsvertrag zu Stande gekommen. Die österreichische Commission, die bereits Auftrag zur Abreise hatten, haben ihren Aufenthalt wieder verlängert; über einige Punkte wird noch verhandelt, wobei sich dieselben für den Abschluß nicht präjudicirlich. Bis zum 1. Januar 1882 bleibt das Provisorium bestehen; von da ab beginnt der neue Vertrag, dessen Zeitdauer jedoch 3 Jahre — bis zum 31. Decbr. 1887 — beträgt. Der österreichische Vorschlag hat Montag bei dem Fürsten Bismarck die Zustimmung, was mit der nun glücklichen Verhandlung in Verbindung steht wird.

\* In Wodenberg bei Frankfurt a. M. ist es zu einem Conflict zwischen den Gemeindebehörden und dem Cultusminister v. Buttmer wegen der Simultanerschulfrage gekommen. Der Minister hat auf das Betreiben der Clericalen des Orts das Fortbestehen confessioneller Schulen angeordnet, während die Gemeinde behörden eine Simultanische einrichten wollten. In Folge dessen haben von der 21. März d. J. einseitig die des Vorstands, ihre Anträge als Stadterordnete niedergelegt.

\* Am 2. Mai ist der Sonderlandtag des Herzogthums Gotha zusammengetreten, um sich zunächst mit der Bestimmung des Staats- und des Domänenfiscals zu beschäftigen.

### Halle, den 4. Mai.

— Auf die an den Kronprinzen gerichtete Einladung des Ausschussesvorsitzenden zum Besuche unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist vom Kronprinzen Hofmarschallamt folgendes an Herrn Regierungspräsident v. West gerichtetes Antwortschreiben eingegangen:

Es. Hochwohlgebornen beehrte mich auf die mit Marginalbemerkung mir überbrachte Einladung des Vorstandes für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S. an. Es. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen ergebenst zu benachrichtigen, daß Höchstselbe mit besonderer Geneigtheit von dem wiedererhöchenden Unternehmers einer Ausstellung in Halle a. S. Kenntnis genommen hat und gern bereit sein wird, dieselbe, falls Zeit und Umstände es gestatten sollten, zu besuchen.

Es. kaiserliche und königliche Hoheit ist indessen augenblicklich nicht in der Lage, eine bestimmte Zusage zu ertheilen oder einen Termin für jenen Besuch in Aussicht stellen zu können. Es. Hochwohlgebornen eruche ich ganz ergebenst, dem Vorstande der Ausstellung von dem Vorstehenden gefälligst Mittheilung machen zu wollen.

Berlin, den 29. April 1881.

Der Hofmarschall. (gez.) Graf zu Eulenburg.

An den künftigen Regierungspräsidenten Herrn v. West Hochwohlgebornen zu Merseburg.

— Der gestern hier abgehaltenen theologischen Staatsprüfung antzogen sich die Candidaten Herren Vorherr, Gemeindegemeinderath und Witterling, welche sämmtlich die Prüfung bestanden.

### Meteorologische Station.

	3. Mai 10 U. Ab.	4. Mai. 7 U. Morg.
Barometer Millim.	748.53	753.33
Thermometer Celsius	+ 9.88	+ 4.88
Rel. Feuchtigkeit	100.0%	82.3%
Wind	83	83

4. Mai 6 Uhr früh. (Bei sich wenig änderndem Barometerstande und schwachem Südwest zunehmende Bewölkung, abends (schwaches Gewitter mit reichlichem Regen.) Bar. 752, Nordwest, Gewitter, Ostlicher und Witterling, welche sämmtlich die Prüfung bestanden.)

Wetterber. d. Gewerkschaft d. Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

3. Mai 8 Uhr morgens. Ein Luftdruck-Minimum hatte sich über Britannien mit Ausdehnung gebildet, eine flache Depression mit trübem, regnerischem Wetter befand sich über dem





I. Geschäft: Markt 13, **Friedrich Arnold**, II. Geschäft: Markt 24,

**Halle a. d. S., gegründet 1780**

empfehlte in umfangreichster Auswahl sämtliche Bedarfsartikel in:

**Flanelle,**  
Friese  
in allen Sorten.

**Plätt-, Reise-,**  
Schlaf- und  
Pferdedecken.

**Unterbeinkleider,**  
Jacken und woll. Hemden  
für Herren und Damen.

**Tapeten, Borden,**  
Rouleaux,  
Goldleisten.

**Teppiche u. Möbelstoffe**  
Tischdecken,  
Gardinen.

Mit heutigem Tage verlegt unser **Leinen-, Wäsche- und Kindergarderoben-Geschäft** vom Markt 5 nach der

**unteren Leipziger-Straße 105**  
neben die Spieluhrenhandlung des Herrn G. Uhlig.

Für das uns bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten dies uns auch im neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Geschw. Jüdel.**

45641

**Friedrich Grosse,**

**1. Leipziger-Straße 1.**

Empfehle mein Lager von

**Posamenten zur Damenschneiderei**  
in sehr großer Auswahl  
von **Knöpfen, Schnuren, Quasten, Franzosen, Pfeifen (Nesteln), Spitzen, Besätze, Agrements und Rüschen.**

**Maschinengarn und Maschinenseide.**

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

4180)

Große Auswahl von **Corsetts.**

**Friedrich Grosse**

Reelle Bedienung. Leipzigerstr. 1. Billigste Preise.

Jeder Auftrag in **Posamentier-Arbeit** wird gut und sofort zu billigen Preisen ausgeführt.

**Für Jagdliebhaber!**

**Novität! Novität!**

**Jagdzimmer-Einrichtungen, aus Büffelhorn und Seehundsfell** gearbeitet, hält auf Lager

**Robert Naumann, Möbelfabrik, Halle a/S., Brüderstraße 17.**

4455

**Apfelsinen**

**für Händler**

100 Doppelfisten prima Valencia billigt abzugeben bei **Ottomar Meissner, Leipzig, Reichsstraße 6 und 7.**

**Tapeten, Rouleaux und Wachstuche**

empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

**Gr. Klausstr. 4. K. Rapsilber, Gr. Klausstr. 4.**  
NB. Tapeten-Reste von 6-16 Stück unter Einkaufspreis.

**Stöbe's Möbel-Magazin, kl. Steinstr. 3,**

empfehle sein Lager selbstgefertigter Möbel zu den bekanntesten billigsten Preisen.

**Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**  
Errichtet 1868.

Garantie-Fonds Mark 8,587,447. 38 Pfg.

Zum Abschluss von Versicherungen gegen **Feuers-, Blitz- und Explosionsgefahr** zu festen und billigen Prämien empfehlen sich

**W. Herter, General-Agent, Spiegelgasse 13. Herm. Thiele, Agent, Werseburgerstraße 43.**

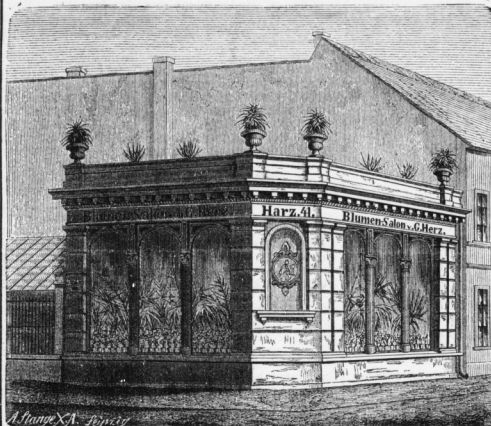
**Sonnabend**

den 7. und 8. d. Mis.

steht ein großer Transport der besten frischmilchenden und hochtragenden Kühe u. Kalben zum Verkauf beim



**Richthändler R. Petzold, Weissenfels.**



**P. P. Halle a/S., im Mai 1881.**

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergeben mitzutheilen, dass ich neben meinem **Nähmaschinen-Geschäft** verbunden mit **Reparatur-Werkstatt und Plissé-Brennerei**, eine

**Mechanische Stickerei**

errichtet hab. — Indem ich Ihnen für das mir seit Jahren bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte dasselbe auch meinem neuen Unternehmen zuwenden zu wollen und zeichne

**Fr. Lindenhelm, Schmeerstr. 30.**  
Vertreter der **Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Rossmann Actien-Gesellschaft Berlin.**

Hiermit beehre ich mich die ergiebige Anzeige zu machen, dass ich meine

**Eisengiesserei**

(früher Billeter)

eröffnet habe, in der ich alle Arten **Sand- und Lehmguß** zur Ausführung bringe.

Besten und sauberen Guß, bei billigsten Preisen und raschesten Bedienung zusichernd, bitte gefl. Aufträge mir zukommen lassen zu wollen.

**Halle a/S., Bernburgerstr. 32.** Hochachtungsvoll

**W. Stavenhagen,**

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

**Stettiner Portland-Cement „Stern“**  
in freier Waare empfehlen billigt

**Haring & Rummel, Leipz.-St. 77.**

**Internationale Jagd-Ausstellung, Cleve.**

12. Juni bis 1. October 1881.

**Einladung**

zur **Allgemeinen Land- u. Forstwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover am 16. bis 24. Juli 1881.**  
Programm und Nummelbogen gratis. Hannover, Friederikenpl. 3.

**Paris Grand Hôtel de Londres**

5 rue Castiglione, zwischen Vendômeplatz und Tuileriengarten.

**Hôtel ersten Ranges.**

Große und kleine Appartements, sowie auch einzelne Zimmer. Vorzügliche Küche und Keller. Diners à part & table d'hôte. Ascenseur. Wichtige Preise. **Deutsche Führung.**

**Direktor H. Hermann**

auf Cannstatt (Württemberg).

**Landwirtschaftl. Verein für Holleben u. Umgegend**

Die zum Sonntag den 8. Mai anberaumte Sitzung findet erst **Sonntag den 15. Mai Nachmittags 3 Uhr** statt. Der Vorstand.

Salle. Druck und Verlag von Otto Sende.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters **sämtl. Tänze.**  
**A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.**

**W. Schumann,**  
Halle, Breite-Straße 24.  
Bureau für schriftliche Arbeiten und Malbertheilung.  
Reklamationen fertigt Schumann.



**Schablonen,**  
die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Waagen und zum Signieren der Aktien, Cade u. Waaren empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
Kleinfriedrichen.

**Zugalonfien**  
mit gepreßten Schutzrollen in eleganter und einfacher Ausführung.  
**Band-Zugalonfien,**  
unverfälscht, an Schaufelstern, bitter Geruch für Karantäne und Bouleauzug fabricirt und empfiehlt  
**Max Nietzschmann,**  
Klosterstraße 10a.

**Eis!**

tiefer wie im vorigen Jahre bei billiger Preisstellung frei ins Haus.  
Lieferung nach außerhalb wird nach Uebereinkommen billigt und prompt ausgeführt.

Halle a/S., den 1. Mai 1881.

**Hohemarer Bier-Depot,**  
große Brauhausgasse 4.

**Frankfurter Apfelwein.**  
Feinsten Würzburger weinende pr. Secto-liter 1.30 (Süßler Wein).

**H. Adolfs-Leichter,**  
Frankfurt a/M., Apfelwein-Producent.

**ff. süße Sahnenbutter**  
hat ein Rittgerut noch wünschlicher 40 ct abzugeben. Oferten unter **F. 401** besördert die Exp. d. Bl.

**3 1/2 Mil. Gurfenfern**  
hat billig zu verkaufen

**G. Herz, Harz 40a.**

**Schutz- u. Versicherung** besorgt prompt u. billigt **Nachhausgasse 5.**

**Auf dem hohen Petersberg.**

**Concert und Ball,**  
gegeben von der Dessauer Militair-Musik. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein

**E. Römer.**

**Friedeburg.**  
Zum **Fanzvergnügen** Sonntag den 8. d. M. ladet freundlich ein

**G. Thate.**

**Mötzlich.**  
Sonntag den 8. Mai 1881.

Was haben die Wüßlicher Mädchen erdacht?  
Das **Brautpaar-Zobfischen** wird gemacht!

Und wer das nun will mit ansehn,  
Der muß nach **Wüßlich** bei Halle geh'n.

Dazu ladet freundlich ein  
**Die jungen Mädchen zu Wüßlich.**

**Bauer's Brauerei.**  
Donnerstag früh **Spechtchen.**  
**F. C. Müller.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich **W. König in Halle.**  
Mit Beilage.